

einandersetzungen eines Tages, von Rom kommend, ausrief: „Welch ein Glück, jetzt haben wir endlich den reichen Jüngling aus den Konzilstexten über das Ordensleben gestrichen. Das war nach einer 1500jährigen Tradition ein hartes Stück Arbeit!“ Das Schlußkapitel unseres Buches läßt die großen Theologen und Praktiker dieser Tradition zu Wort kommen und zeigt, daß sie in diesem Fall von Mißverständnissen ausgehen. Das Buch hat gute Zusammenfassungen zu jedem Kapitel und zum ganzen; wir möchten dringend bitten, in einer Übersetzung auch die vorbildlichen Register zu übernehmen.

W. Pesch

KREMER, Jacob: *Das älteste Zeugnis von der Auferstehung Christi*. Eine bibeltheologische Studie zur Aussage und Bedeutung von 1 Kor 15,1—11. Reihe: Stuttgarter Bibel-Studien, Bd. 17. Stuttgart 1966: Verlag Katholisches Bibelwerk. 155 S. kart. DM 7,80.

Mit der Auferstehung Christi steht und fällt der christliche Glaube (vgl. 1 Kor 15,14). Heute ist vielen die Auferstehung Christi zum Problem geworden, wie zahlreiche Veröffentlichungen der letzten Jahre zeigen. Sie fragen sich: „Inwieweit ist nicht die Rede von der Auferstehung Jesu selbst eine zeit- und kulturgebundene Ausdrucksweise? M. a. W.: Ist in der damals üblichen und verständlichen Sprache von der Auferstehung im Grunde nicht etwas ausgesagt und gemeint, was die Apostel heute nicht mehr mit diesen Worten ausdrücken würden?“ (S. 10). Auf diese Frage sucht J. Kremer, Professor für Biblische Theologie am Bischöflichen Priesterseminar zu Aachen, eine Antwort zu geben.

Im ersten Teil seiner Studie besorgte er eine sorgfältige Exegese von 1 Kor 15,1—11. Paulus betont, daß er die Lehre von der Auferstehung Christi selbst empfangen habe (15,3). Der Verfasser weist aus Sprache und Form überzeugend nach, daß Paulus den Kern von 1 Kor 15,1—11 als feste Formel übernommen hat. Diese Glaubensformel ist also älter als der erste Korintherbrief, den Paulus um 57 geschrieben hat. Wegen seiner großen Nähe zur Auferstehung (den nächsten Bericht überliefert uns erst Markus um 65) ist dieses Kapitel des Korintherbriefes von besonderer Bedeutung.

Ein Exkurs, der die Zeugenliste (1 Kor 15,5—7) mit den Osterberichten der Evangelien vergleicht, und ein zweiter Exkurs über die Herkunft und Funktion von 1 Kor 15,5 und 15,7 ergänzen gut die Textanalyse. Gut ist auch die kurze Zusammenfassung des Ergebnisses der Auslegung von 1 Kor 15,1-11 (S. 85—87).

Im zweiten Teil seiner Studie fragt der Verfasser nach der Bedeutung des Evangeliums von der Auferstehung Christi für uns. Um diese Frage zu beantworten, analysiert er richtig zunächst den Text nach der Bedeutung der Auferstehung für Paulus, denn sie muß Maßstab auch für unser Verständnis sein. Es folgt dann eine sachliche Auseinandersetzung mit den Deutungen Rudolf Bultmanns und Willi Marxsens. Ohne polemisch zu werden, zeigt er klar ihre Voraussetzungen auf, um dann ihre Interpretationen darzulegen und schließlich zu diesen Stellung zu nehmen.

Gedanken darüber, wie die kirchliche Verkündigung der Auferstehung Christi heute aussehen müsse, beschließen diese wertvolle Studie. Schon ein Blick in das Literaturverzeichnis zeigt, daß die wichtigsten Untersuchungen über die Osterbotschaft berücksichtigt sind. Noch ein Hinweis: Auf S. 51 sind die beiden obersten Zeilen vertauscht.

Eine schlichte und verständliche Sprache lassen die Studie auch dem Nichtfachmann empfehlen. Die Reihe der Stuttgarter Bibelstudien hat durch sie eine wertvolle Bereicherung erfahren.

H. Giesen

LAPPLE, Alfred: *Die Apokalypse nach Johannes*. Ein Lebensbuch der Christenheit. München 1966: Don Bosco Verlag. 220 S. Ln. DM 16,80.

Auch die Botschaft der Apokalypse ist Evangelium, das verkündigt werden muß. Darum wird sich der Seelsorger freuen über jedes Buch, das ihm bei dieser Verkündigung helfen will.

Eine solche Hilfe will auch das neue Buch von Läßle sein. Es bringt in knapper Form zunächst die Einleitungsfragen. Den Hauptteil des Buches bildet die Auslegung der Apokalypse. Dann folgen einige Seiten über die Theologie der Apokalypse und eine Zusammenstellung der wichtigsten Literatur.

Das ganze Buch ist sehr übersichtlich gestaltet. Skizzen und Schemata ermöglichen eine rasche Information. In den Auslegungen der einzelnen Abschnitte finden sich jeweils (a) Bemerkungen zur Textgestalt, (b) Wort- und Sacherklärungen und (c) Folgerungen für die Verkündigung. Doch ist die tatsächliche Gliederung des Stoffes nicht so klar durchgeführt, wie diese Überschriften vermuten lassen. Überhaupt bekommt man beim Lesen leider mehr und mehr den Eindruck, daß das Buch zu flüchtig hingeschrieben ist. Das zeigen nicht nur größere Druckfehler und häufig falsche Schriftzitate (vgl. u. a. S. 29 und 30 [falsche NT-Parallelen zu Apk 12,17 und 19,10 ff.]; S. 89 oben; S. 115 unten; von den zehn Stellen, wo im AT das Volk Israel „Braut“ genannt werden sollte, stimmen bei gutem Willen höchstens drei, vgl. S. 172), sondern vor allem auch die oft unzureichende Exegese, die ver-